

Eine unendliche Geschichte

Mein Mann Dieter kam eines Tages herein und sagte: „Auf dem Mist hinten beim Bauern liegt, so glaube ich, ein Kätzchen und weint ganz schrecklich. Aber eins will ich Dir sagen, ich will keine Katze.....“

Ich war schon angezogen und hörte gar nicht mehr den Rest der Ansprache. Ich lief zu dem besagten Misthaufen. Es war regnerisch und ungemütlich. Bevor ich das Kätzchen sah, hörte ich es! Es miaute zum Steinerweichen. Endlich fand ich es, wirklich fast auf dem Misthaufen, die Augen gerade offen aber schon verklebt, das Körperchen dünn und das Fell schmutzig, rabenschwarz und so klein, dass es in meiner Hand geräumig Platz hatte. Ich nahm das Kätzchen unter meine Jacke und dachte: Dich vermisst hier keiner, komm wir gehen.

In unserer Wohnung wurde dann schnell ein Karton aufgestellt mit warmen Schals ausgepolstert und ein weiterer kleiner Karton wurde zum Katzenklo umfunktioniert. Erst mal nur mit Papier ausgelegt. Dann bekam das Kätzchen etwas lauwarme Milch und es trank ganz gierig. Dann sind wir zum nächsten Laden gefahren, haben Welpenmilch und Katzenstreu gekauft.

Katerchen ging es nicht gut. Er hatte den Katzenschnupfen. Noch am selben Tag überredete ich meinen Mann, mit uns zum Tierarzt zu fahren. Wir hin, es wurde festgestellt, dass es ein Kater ist und eine Karteikarte angelegt.



„Wie heißt er denn?“

„Nun, rabenschwarz und Kater, dann heißt er natürlich Kater Carlo“

Die Behandlung hat gut angeschlagen. Am nächsten Tag ging es ihm schon besser. Mehrmals am Tag wurden sein Äuglein ausgeputzt und immer wieder lauwarme Milch gefüttert. Nach ein paar Tagen konnten wir schon Schmelzflocken in die Milch rühren und nun wurde er zusehends kräftiger. Die Äuglein wurden klar, das Bäuchlein dick und der Karton war nicht mehr ausbruchsicher. Mit unheimlich viel Kampfgeist kletterte er aus dem Karton und wackelte durch die Wohnung. Jetzt hieß es Achtung: Tritt nicht auf Carlo! Pass auf, die Tür fällt zu! Lass ihn nicht nach draußen entwischen!

Carlo wollte von Anfang an überall hin.

Bald konnten wir ihm püriertes Katzenfutter mit warmen Wasser und Schmelzflocken geben. Schlafen – am liebsten bei Herrchen auf dem Bauch oder in der Halskuhle. Ich war nicht so gefragt. Dieter und Carlo – ein unzertrennliches Paar. Musste draußen was erledigt werden, kam Carlo in die Jacke. Es war Winter und es gefiel ihm ganz gut dort drin. In der Wohnung ging es schon bald hoch her. Meine Kunstpalme war der schönste Kletterbaum, der Kratzbaum mit Höhle und zwei Plattformen wurde bald langweilig. Tisch, Stühle, Schränke oben rauf und unten drunter und mit Karacho ging es durch die Zimmer.

Zum Glück zogen wir dann um in ein großes Haus mit vielen Zimmern, Treppen bis zum Abwinken und Garten, Scheune und Stall. Carlo war begeistert! Er fegte wie ein Irrwisch durch das ganze Haus, nur nach draußen trauten wir uns erst nur mit Leine. Es war ja schnell dunkel und Carlo rabenschwarz.

Nach vorn raus war eine Straße und nach hinten der Garten, der Stall, die Pferde. Die ersten Tage und Wochen hatten wir nur Sorgen, es könnte unserem Carlo etwas zustoßen. Er erwies sich aber als richtig clever, obwohl er am liebsten das tat, was wir ihm verbieten wollten. Z.B. in Nachbars Garten spazieren gehen. Das war nicht ungefährlich! Dort wohnt ein großer Huski-Rüde, der schon darauf lauerte, dass Carlo hereinkam. Carlo wollte ihn auch näher kennen lernen und eines Tages war er durch den Zaun geschlüpft. Ich sah vor Schreck ganz starr den Hund auf Carlo zugehen, da schreit die Nachbarin, der Hund bleibt stehen und Carlo geht mit Katzenbuckel an ihm vorbei als wollte er sagen: Was regt Ihr Euch so auf, alles im grünen Bereich!

Dann entdeckte er das Huskirudel weiter hinten in Nachbars Garten. Das machte natürlich erst Recht Spaß. Die Hunde waren in einem großen Zwinger und konnten nicht raus. Carlo marschierte vor dem Zwinger auf und ab und freute sich sichtlich über das Gekläff und Geheul von 10 Hunden. Auch ein Guss aus einem Wassereimer konnte seinen Spaß an diesem Spiel nicht mindern. Meist ging er anschließend noch auf ein anderes Nachbargrundstück und schaute mal kurz in den Hühnerhof. Jedenfalls hörte sich das so an.

Er genoss seinen Freigang in vollen Zügen. Manchmal lief er mit Dieter durch das Dorf oder ging mit, die Pferde auf die Weide bringen. Es war ein herrlicher Sommer für ihn. Wenn er mal einen Abend nicht nach Hause kam, konnte ich nicht schlafen. Meistens kam er ja, natürlich schläft er bei uns im Bett. Schließlich ist er ja Vollweise.



Irgendwann war die Kastration fällig. Er tat uns so leid. Drei Tage sollte er in der Wohnung bleiben. Der erste Tag ging gut, er torkelte noch benommen von der Narkose herum. Der zweite Tag war schon ein Problem. Er wollte raus! Das Schlafzimmer liegt im ersten Stock und wir dachten, man kann das Fenster offen lassen.

Nun, Carlo fand das auch gut! Er war weg und zwar gleich für zwei Tage und zwei Nächte. Wie war die Freude groß, als unsere Nervensäge endlich wieder da war. Er hatte eigentlich alles, nur keine Katzengesellschaft. Das sollte sich bald ändern!

Der Sommer ging zu Ende. Beim Bauern nebenan gab es jede Menge junge Katzen. Immer waren welche krank. Ich besorgte mir ein Pulver gegen den Schnupfen und behandelte so gut es ging und so weit ich an die Katzen herankam in der Scheune.

Drei von einem Wurf waren noch so klein, dass ich sie einsammeln konnte. Ich holte sie dreimal am Tag ins Haus und gab ihnen das Pulver mit Futter vermischt und putzte ihnen die Äuglein aus. Irgendwann zogen sie aus der Scheune zu mir vor unsere Haustür. Ich baute aus Strohballen eine Höhle mit Dach und einem Fußboden aus Styropor.

Und alle kamen mit - 9 kleine und 5 große Katzen.



Inzwischen hatte ich Kontakt aufgenommen mit der hiesigen Katzenhilfe und eine nach der anderen wurden die Mutterkatzen kastriert.

Carlo hielt sich von allen fern. Herta, die älteste Katzenmutter verscheuchte ihn ziemlich rabiart. Er tat mir leid, aber er hatte ja sonst den Himmel für sich allein. Zwei kleine Kätzchen konnte ich vermitteln lassen. Sie waren ziemlich zahm und verschmust. Ein bisschen ist es mir schwergefallen. Aber sie kamen in ein sehr schönes Zuhause.

Dieter liebte seinen Carlo und die anderen wohnten draußen vor der Tür. Ich fütterte sie drei mal am Tag, und so verging der Sommer. Es wurde kalt und regnerisch. Alle meine Schützlinge waren verschnupft. Dieter wollte nicht noch mehr Katzen im Haus haben. Eines Tages nahm ich dann doch Felix, den zahmsten und Bella mit ins Haus. Bella hat den schönsten Katzenschlafzimmerblick, den man sich vorstellen kann. Sie atmet etwas schwer. Draußen geht sie kaputt und Felix kriegt den Schnupfen nicht weg.....

Nun ja, Dieter fand dann auch diese beiden noch akzeptabel, sie gewöhnten sich schnell an den Luxus. Besonders Felix mit seinem Charme und seiner wilden Lebenslust hatte uns ganz schnell im Griff. Carlo hielt nicht viel davon. Bella und Felix schlafen jetzt bei mir und Carlo, wenn er denn will, bei Dieter. So schön, so gut!

Draußen wird es immer kälter, es sind immer noch 4 kleine und 5 große Katzen dort. Sie frieren und können sich im Regen nicht aus ihrer Höhle herauswagen. Was tun?

Noch zwei, Tom und Jerry kommen ins Haus. Sie werden gepäppelt und wenn sie keinen Schnupfen mehr haben, suchen wir zusammen mit der Katzenhilfe ein schönes neues Zuhause. Der Rest der Katzenschar wohnt jetzt in unserem ehemaligen Kuhstall. Dort habe ich Umzugskartons zu kleinen Höhlen umgebaut, mit Stroh ausgelegt und von allen Seiten mit alten Decken und Kissen isoliert. Vor die Tür kam noch ein Teppich und jetzt kann der Winter kommen.



Felix liegt auf meinen Füßen, Bella und Carlo liegen umschlungen in einem Sessel und schlafen. Tom guckt aus dem Fenster in die ungemütliche Welt dort draußen und Jerry hockt unter dem Schrank.



Draußen sind jetzt noch 3 kleine Katzen, ein Kater davon ist schon zutraulich. Er ist ganz hell mit schwarzen Ohren und strahlend blauen Augen. Ein schönes Katerchen.

Wenn Tom und Jerry vermittelt sind.....

Barbara Krenz
Zum Ernstberg 14
54570 Hinterweiler